

Von Tom Prager

Stadtroda (OTZ). „Ich bin überwältigt von der Organisation, dem Teamgeist, dem Esprit und dem Engagement der Mitarbeiter des Klinikums in Stadtroda. Mit so vielen Zuschauern hätte ich nicht gerechnet“, so das Fazit der Berliner Schauspielerin Birgit Pelz an ihr Publikum nach der Aufführung des Theaterstücks „Welche Droge passt zu mir?“.

Überwältigend ist wohl das treffende Wort für den Besucherandrang am frühen Dienstagabend im Stadtrodaer Felsenkeller, nachdem zum eigentlich geplanten Start um 17.30 Uhr noch immer Besucher mit Stühlen unterm Arm in den Saal strömten. Über 300 Interessierte aller Altersgruppen pilgerten in das Asklepios Fachklinikum, füllten Rang und Empore des Felsenkellers und bildeten einen würdigen Rahmen für ein bewegendes Stück Drogenprävention.

Im 90-minütigen, kräftezehrenden Monolog des Stückes von Autor Kai Hensel konnte Birgit Pelz alle Facetten der alltäglichen Gefühlswelt bedienen: Sie präsentierte sich als liebende Hausfrau, sorgende



Die Schauspielerin Birgit Pelz während der Aufführung des

monolog für die Realität durch den Genuss diverser Rauschmittel immer mehr schwindet.

„Wenn man mir am Ende des Abends meine Rolle abnimmt, ist das für mich die größte künstlerische Befriedigung“, gab die 29-jährige beim Ausklingen der mehr als gelungenen Veranstaltung zu.

Es war ein Theaterstück welches stark nachwirkt, zu intensiven Diskussionen anregt, aufweckt und mahnt. Speziell an den Gesichtern der Zuschauer ließ sich der emotionale Kraftakt von Pelz erkennen. Betroffen und mit nachdenklichen Mienen erhoben sich die Zuschauer nach dem letzten Vorhang von ihren Stühlen, klatschten begeistert minutenlang Beifall und verließen bewegt den Felsenkeller. Darunter auch viele Schüler, die speziell im Rahmen des Projektes „Prävention an Schulen“ der Dr. Broermann Stiftung eingeladen waren.

Der Veranstalter zog nach der Aufführung ein mehr als positives Fazit. Alle Beteiligten vertrauen darauf, dass die Emotionalität dieses Stückes seinen Beitrag leisten wird, um dem Drogenkonsum aufklärend entgegenzuwirken und

sicheren Abgrund

Präventionsdrama auf der Lahnsteiner Bühne überzeugend dargestellt

Alles easy – mit Ecstasy und LSD. Doch der Drogentrip führt in den Abgrund. Ein Stück, das jetzt auf der Städtischen Bühne Lahnstein Premiere feierte, zeigt es.

LAHNSTEIN. Funktionieren auf Knopfdruck: Um Drogen geht es als scheinbar flotte Problemlöser, um gesellschaftliche Missstände, die Sucht als Sehnsucht, um die Unfähigkeit, das Leben mit seinem Chaos, seinen Fragen und Baustellen sowie sich selbst mit seinen Unzulänglichkeiten anzunehmen. Das neue Stück der Städtischen Bühnen Lahnstein greift die Problematik auf.

„Welche Droge passt zu mir?“ So locker-flockig wie der Titel des Stückes von Kai Hensel präsentiert sich zunächst auch die Darstellerin: Hanna alias Birgit Pelz. Hanna ist eine gestandene Frau mittleren Alters, gut situiert, verheiratet, ein Sohn. Leider nur ist Sand im Getriebe. Sie funktioniert nicht so, wie sie es von sich selbst erwartet.

Stets überangepasst spielen die Gefühle auf Dauer nicht mit. Innere Leere stellt sich ein. Ängste und Wut stören den Alltag und die Glückserwartung. Sie kann keine echte Bindung zu ihrer Familie aufbauen.

Aber da sind ja Hilfsmittel, die sich rasch schlucken und schnüffeln lassen – für jedes Problem das Passende. Als ginge es um eine gute Lebensversicherung, preist



Vorzeige-Frau auf Abwegen: Birgit Pelz mimt gekonnt die Superfrau, die mit gefährlichen Hilfsmittelchen nur kurz den schönen Schein wahren kann. ■ Foto: Dinah Schmidt

toughe Fassade bröckelt. Hanna sinkt tief und tiefer. Nach und nach.

Wir verfolgen einen 90-minütigen Monolog. Ein Eine-Frau-Stück (inszeniert von Hardy Halama). Anderthalb Stunden, die um Kokain, LSD, Haschisch und Co. kreisen.

Warum sollte man sich das antun? Weil es fesselnd ist. Weil die Zeit wie im Flug vergeht. Weil es Birgit Pelz mühelos gelingt, den Funken über-

kalt lässt, er geschüttelt und gerührt, verwirrt und mit vielen Denkanstößen im Gepäck wieder aus dem Theater hinaus in die kühle Nachtluft stolpert.

Zuvor ist die völlig erschöpfte, verschwitzte und zitternde Hanna durch die Zuschauerreihen gelaufen: „Vielleicht treffen wir uns ja mal wieder. Dann frage ich Sie: Was habe ich falsch gemacht? Was habe ich bloß falsch gemacht?“

Eine Frage mit Nachhall. Denn „Welche Droge passt zu mir?“ ist dankenswerterweise kein eindimensionales Lehrstück, das mit dem erhobenen Zeigefinger daherkäme, schlicht gestrickte Ursachenmodelle und einfache Lösungen präsentierte.

Nur eines ist klar: Drogen als Krücken, die über die Stolpersteine des Lebens helfen – das klappt nicht. Der Machbarkeitswahn wird entlarvt. Tragikomisch. Die Lebens- und Sinnfragen aber, die angepackt werden wollen, die bleiben.

Am Ende dankten die Zuschauer mit viel wohlverdientem Applaus. „Welche Droge passt zu mir?“ der Städtischen Bühne Lahnstein im Nassau-Sporckenburger Hof wird für alle am immer wieder aktuellen Thema Interessierten noch einmal am Donnerstag, 22. April, um 20 Uhr aufgeführt. Ansonsten gibt es noch bis zum 27. April geschlossene Veranstaltungen für Schulklassen im Rahmen der